



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Wirtschafts-Landesrat KommR Viktor Sigl,

**Dr.ⁱⁿ Henrietta Egerth
Geschäftsführerin der FFG**

und

**DI Klaus Pöttinger
Präsident der Industriellenvereinigung OÖ**

am 13. April 2007

zum Thema

**"Oö. Forschungsförderung und FFG-Basisprogramme:
Forschungsturbo für die oö. Wirtschaft und Industrie"**

Weitere Gesprächsteilnehmerin:

- Mag.^a Gerlinde Pöchlhammer, Geschäftsführerin TMG

www.ooe2010.at / www.viktor-sigl.at / www.ffg.at

Impressum:

MI
Land Oberösterreich
HSt., Red.
Amt der Oö. Landesregierung
Presseabteilung
4021 Linz
Klosterstraße 7
Tel.
(+43 732) 77 20-114 12
Fax
(+43 732) 77 20-115 88
Web
www.land-oberoesterreich.gv.at
E-Mail
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
DVR
0069264

Kurzfassung

Oö. Forschungsförderung und FFG-Basisprogramme als kräftiger Forschungsturbo für oö. Unternehmen

Innovatives Oberösterreich 2010 / Forschungsförderung Oberösterreichs Wirtschaft und Industrie konnten sich im Jahr 2006 vom gesamten rot-weiß-roten Forschungsgeld ein großes Stück abschneiden: 219 Projekte von oö. Unternehmen wurden mit 79,6 Millionen Euro gefördert: Ein Plus von 31 Prozent gegenüber 2005. "Unser Bundesland holte sich somit österreichweit das meiste Forschungsgeld beim Bund ab", zeigt sich Wirtschafts-Landesrat Viktor Sigl sehr zufrieden. Für 2007 wurden die Mittel des Wirtschaftsressorts für die Weiterführung der Oö. Forschungsförderung um 20 Prozent auf nunmehr 3,3 Millionen Euro aufgestockt.

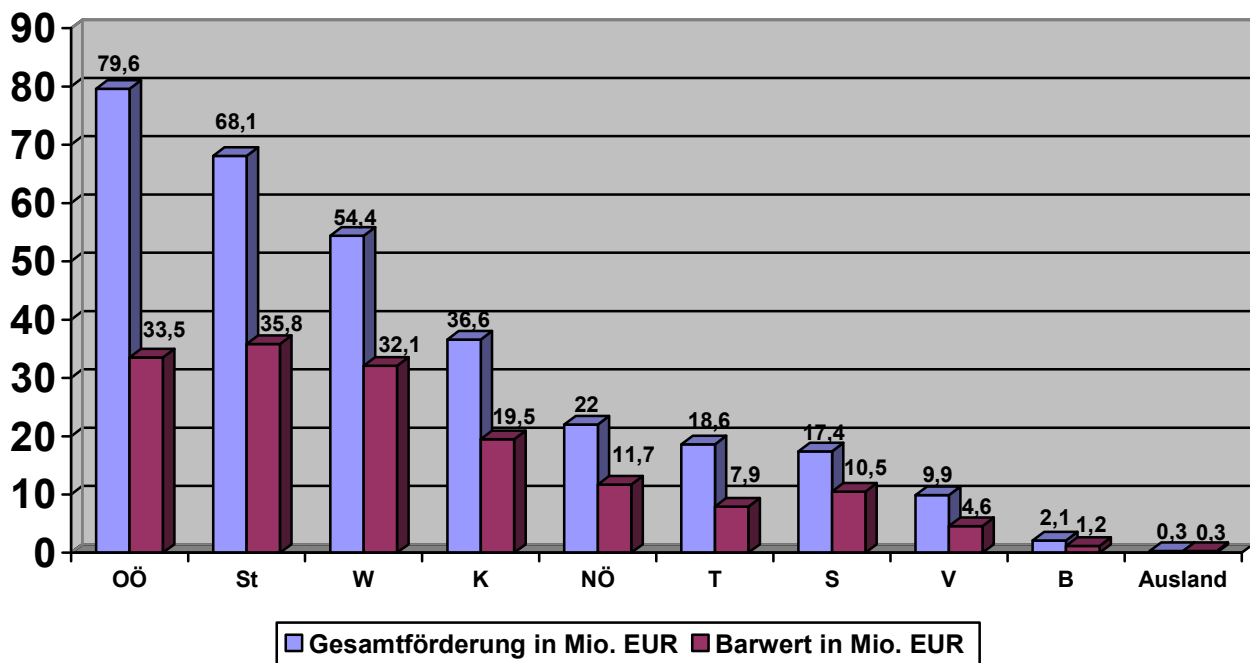
Oö. Forschungsförderung von Wirtschafts-Landesrat Sigl umgesetzt Die Oö. Forschungsförderung, von oö. Wirtschaft und Industrie lange gefordert und von Wirtschafts-Landesrat Sigl umgesetzt, hat sich binnen kürzester Zeit als enorm wichtiger Zusatz-Turbo zu den FFG-Basisprogrammen etabliert. Zusätzliche Mittel gibt es für Forschungsk Kooperationen, Start-Up-Projekte, Öko-Bonus und IKT-Bonus. Einige Beispiele für oö. Unternehmen, die von der Oö. Forschungsförderung profitiert haben: anagnostics Bioanalysis, Borealis Polyoefine, Hueck Folien, E V Group E. Thallner, ISG & IT Automation, Lenzing AG, Fronius, Rübigen, Wintersteiger ...

Beste Zusammenarbeit/wenig Bürokratie: FFG/TMG/Land OÖ Zwischen 2005 und 2006 sind die Fördermittel der FFG-Basisprogramme für Oberösterreich um 31 Prozent gestiegen. In Summe wurde ein Gesamtfördervolumen von 80 Millionen Euro erreicht, wovon etwa 80 Prozent an KMU gerichtet waren. Diese Strategie sollte auch in Zukunft weiter verfolgt werden, die Zusammenarbeit ist beispielhaft. Sehr erfreulich ist zudem, dass sehr viele junge oö. Unternehmen erfolgreich Neuanträge eingereicht haben. Insgesamt hat Oberösterreich seine Anteile an der Gesamtförderung der FFG-Basisprogramm stetig gesteigert: von 18,6 % im Jahr 2004 über 23 % im Jahr 2005 auf 25,8 % im Jahr 2006.

Wirtschafts-Landesrat Viktor Sigl

FFG-Programme und Oö. Forschungsförderung: Forschungsturbo für unsere Unternehmen

Die Basisprogramme der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) unterstützen die Forschungsideen der Wirtschaft. Konkrete Forschungsprojekte können so umgesetzt werden und bauen die technologische Basis der Unternehmen aus. Die Gesamtförderung der Basisprogramme betrug im vergangenen Jahr 308,9 Millionen Euro.



Oberösterreichs Wirtschaft und Industrie konnte sich vom Forschungsgeld ein großes Stück abschneiden: 219 Projekte von oö. Unternehmen wurden mit 79,6 Millionen Euro im Jahr 2006 gefördert: Ein Plus von 31 Prozent gegenüber 2005! Unser Bundesland holte sich somit österreichweit das meiste Forschungsgeld beim Bund ab.

Folgende Branchen haben in OÖ von den Basisprogrammen am stärksten profitiert: Maschinenbau, Datenverarbeitung und Datenbanken, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen sowie Fahrzeugbau.

Oberösterreich hat im Forschungsbereich einen klaren Schwerpunkt für das heurige Jahr festgesetzt. Mit der im Zuge des Wirtschaftsprogramms „Innovatives OÖ 2010“ ins Leben gerufenen Oö. Forschungsförderung für genehmigte Forschungsprojekte der FFG können wir auf eine erfolgreiche erste Phase zurückblicken.

Seit November 2005 ist die Oö. Forschungsförderung ein Erfolgsmodell: Mit 196 Projekten wurde von den heimischen Betrieben ein Investitionsvolumen von 112 Millionen Euro in Gang gesetzt. Die Oö. Forschungsförderung ist somit ein enormer Impulsgeber für Innovationsleistungen der oö. Wirtschaft. Und: Nicht nur die Großen, auch viele Klein- und Mittelunternehmen profitieren davon. Für heuer hat das Wirtschaftsressort 3,3 Millionen Euro zur Weiterführung der oö. Forschungsförderung vorgesehen. Das heißt, sie wird zielgerichtet um 20 Prozent aufgestockt.



Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl: "Oberösterreich setzt auf Forschung & Entwicklung, auf Innovation & Technologisierung. So schaffen wir moderne, zukunftsgerichtete Arbeitsplätze." Foto: Land OÖ

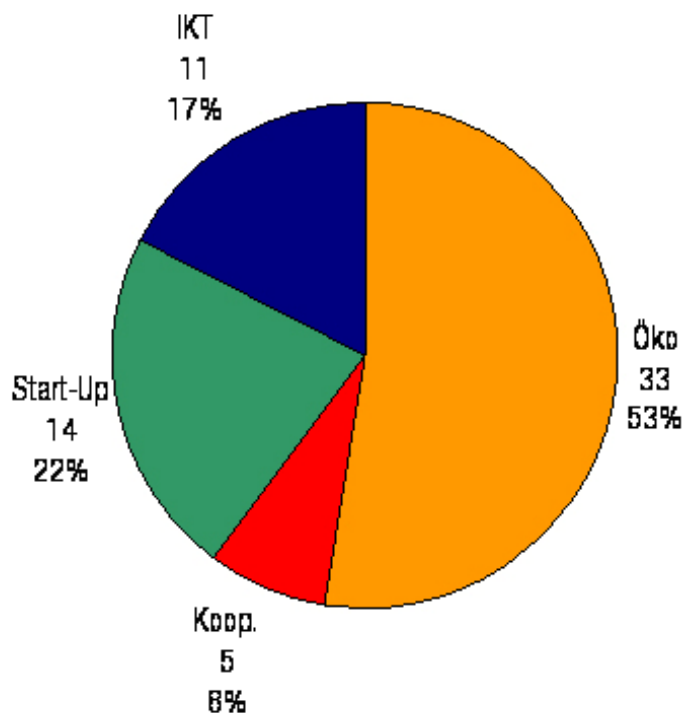
Mehrwert bei Forschungsgeld: Forschungsförderung, Öko-Bonus, IKT-Bonus ...

In den Genuss der Forschungsförderung kommen alle oö. Unternehmen, die Forschungsprojekte bei den Basisprogrammen der Forschungsförderungs-

gesellschaft des Bundes (FFG) erfolgreich einreichen - und zwar automatisch und ohne weitere Bürokratie! Zusätzliche Mittel werden für Forschungsk Kooperationen, Start-Up-Projekte und über den Öko-Bonus - ebenfalls ohne weiteren Antrag - gewährt.

Österreichweit einzigartig ist der IKT-Bonus (Informations- und Kommunikationstechnologien). Seit Mitte 2006 gibt es für besonders innovative Forschungsprojekte im Bereich IKT, die erfolgreich bei den FFG-Basisprogrammen eingereicht wurden, automatisch zusätzliche Fördermittel vom Land: schnell, wirtschaftsnah, unbürokratisch. Rund 500.000 Euro pro Jahr stehen dafür zur Verfügung.

Die genaue Verteilung der Boni zeigt folgende Grafik:



Sigl: "Mit dem Wirtschaftsprogramm „Innovatives Oberösterreich 2010“ setzen wir wichtige Maßnahmen für die nächsten Jahre. Ein wesentlicher Punkt ist eine gezielte und nachhaltige F&E-Unterstützung. Mit der Oö. Forschungsförderung ist uns ein großer Wurf zur Verbesserung der Forschungs- und Innovationsinfrastruktur gelungen. Denn: Nur wenn wir die Forschungsleistungen unserer Unternehmen nachhaltig unterstützen, können wir auch in Zukunft Arbeitsplätze und Wohlstand garantieren."

Dr. Henrietta Egerth, Geschäftsführerin FFG

Erfolgreiche Beteiligung OÖ an den FFG-Basisprogrammen

Gute Zusammenarbeit zwischen TMG, Land OÖ und FFG

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ist die Gesellschaft des Bundes zur Förderung von Forschung, Technologie und Innovation (FTI) und wickelt in ihren Basisprogrammen die antragsorientierte Forschungsförderung für das Bundesland Oberösterreich ab. Sie ist das Fundament moderner Innovations- und Technologiepolitik und unterstützt so die Unternehmen in ihrer Innovationstätigkeit.

Im europäischen Vergleich reiht sich Österreich mit den Ländern Luxemburg, dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden und Frankreich in einem dichten Kopf-an-Kopf-Rennen quasi gleich auf. Rund 62 % der Gesamtinvestitionen in F&E stammen aus dem privaten Sektor (Investitionen ausländischer und heimischer Unternehmen), was ein starkes Indiz für eine gesunde Struktur in Österreich ist. Der heimische Unternehmenssektor ist dabei von 1998 bis 2006 durchschnittlich um 9,2 %, das Ausland um 5,7 %, die F&E-relevanten Bundesmittel um durchschnittlich 7,2 % gewachsen.

Die Entwicklung der F&E-Förderbudgets ist in den letzten Jahren somit erfreulicherweise sehr dynamisch verlaufen. Auf dem Weg zur europäischen Spitze (F&E-Quote von 3 % des BIP) müssen künftig insbesondere die wirtschaftsbezogenen Förderbudgets erhöht werden, da nur durch diese eine entsprechende Hebelwirkung für die erforderlichen privaten Zusatzinvestitionen in F&E gesichert werden kann.

Förderung von Forschungsprojekten kann bis zu 70 Prozent der Projektkosten abgelten

2006 war für die FFG und somit für heimische forschende Unternehmen ein sehr erfolgreiches Jahr und für OÖ hat sich die Kooperation mit der FFG jedenfalls als richtiger Schritt erwiesen. Erstmals brachten viele junge oberösterreichische Unternehmen erfolgreich Neuanträge bei der FFG ein. „Die Unternehmen sind die wichtigsten Partner der FFG“, ist sich die FFG-

Geschäftsführerin Henrietta Egerth sicher und sieht die Vorteile der Kooperation mit OÖ bestätigt. Wesentlicher Vorteil dieser Kooperation in der Forschungsförderung ist, dass Bürokratie abgebaut wird und die Antragsabwicklung im Sinne der Unternehmen somit beschleunigt wird. Die Beurteilung und Abwicklung von Förderanträgen erfolgt durch die Expert/innen der FFG. Die Förderung von Forschungsprojekten kann bis zu 70 % der anerkannten Projektkosten abgelten.

87 Prozent - also der Großteil der FFG-Gesamtförderung im Bundesland Oberösterreich - wurde durch die FFG-Basisprogramme vergeben. Weitere Förderschwerpunkte lagen bei den Kompetenzzentren (6,77 Mio. Euro) und den thematischen Programmen der FFG. Die Kooperation zwischen Oberösterreich und der FFG bezieht sich auf die FFG-Basisprogramme.

Zwischen 2005 und 2006 sind die Fördermittel der FFG-Basisprogramme für Oberösterreich um 31 % gestiegen. In Summe wurde ein Gesamtförder volumen von rund 80 Millionen Euro erreicht, wovon etwa 80 % an KMU gerichtet waren. Diese Strategie wird in Zukunft weiter verfolgt werden.

OÖ: Stetige Steigerung an den FFG-Basisprogrammen

	2004		2005		2006	
	Ö	OÖ	Ö	OÖ	Ö	OÖ
Anzahl geförderter Projekte	861	175	870	167	924	219
Anteil an geförderten Projekten in Prozent	100 %	20,3 %	100 %	19,2 %	100 %	23,7 %
Förderbarwert in Mio. EUR	127,2	22,2	144,9	31,7	157,1	33,5
Anteil am Förderbarwert in Prozent	100 %	17,5 %	100 %	21,9 %	100 %	21,3 %
Gesamtförderung in Mio. EUR	248,2	46,1	265,2	60,9	308,9	79,6
Anteil am Gesamtförderung in %	100 %	18,6 %	100 %	23,0 %	100 %	25,8 %

Auch an den Headquarter- und Bridge-Programmen ist Oberösterreich erfreulich gut beteiligt. Diese FFG-Programme tragen vor allem dazu bei, die Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken.

OÖ ist in der Abwicklung der Forschungsförderung eine Vorzeigeregion: Denn sie erfolgt direkt in der FFG und das Land OÖ hat dadurch keine zusätzliche Bürokratie. „Diese Zusammenarbeit zwischen Land OÖ, TMG und FFG hat sich 2006 besonders gut entwickelt und gilt als Vorzeigemodell für andere Bundesländer in Österreich“, freut sich Egerth über die beispielgebende Kooperation und die zukünftigen Herausforderungen.

DI Klaus Pöttinger, Präsident Industriellenvereinigung OÖ

Anschlussförderung des Landes ist eine Erfolgsstory, die ausgebaut werden sollte

Die neuesten Zahlen des Industriewissenschaftlichen Instituts (iwi) und der Statistik Austria bestätigen es neuerlich: Oberösterreich ist das Industriebundesland Nummer eins. 153.000 Mitarbeiter im Bereich der Sachgütererzeugung erbringen eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rund zehn Milliarden Euro. Der gesamte Servoindustrielle Sektor sorgt sogar für 313.000 Mitarbeiter und erwirtschaftet rund 66 Prozent des regionalen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Angesichts dieser Zahlen lässt sich sehr einfach ermesen, welche enorme Bedeutung Forschung und Innovation für die Industrie und für das gesamte Land besitzen. „Die Entwicklung neuer, innovativer Produkte ist der maßgebliche Faktor für den internationalen Erfolg unserer Unternehmen. Forschung ist somit kein Selbstzweck, sondern schafft innovative Produkte und in weiterer Folge Arbeitsplätze“, erklärt Dipl.-Ing. Klaus Pöttinger, Präsident der Industriellenvereinigung OÖ. Vor allem die anwendungsorientierte, betriebliche Forschung sei hierfür von größter Wichtigkeit.

Das Land Oberösterreich hat die enorme Bedeutung der Forschung erkannt und in vorbildlicher Weise reagiert: Seit dem Jahr 2004 wurden die Forschungs- und Innovationsgelder beinahe verdoppelt, Kompetenzzentren etabliert und der Fachhochschulbereich massiv ausgebaut. Mit der Einführung der Forschungsförderung zu FFG-Basisprogrammen (Anschlussförderung des Landes) wurde einer jahrelangen Forderung der Industrie entsprochen.

Oberösterreich ist das Land der industriellen Forschung

Der Erfolg spricht für sich: Oberösterreich profilierte sich als Land der angewandten, industriellen Forschung. Sowohl bei der Anzahl der forschenden Unternehmen wie auch bei den betrieblichen F&E-Ausgaben hat sich unser Bundesland hervorragend entwickelt, wie Platz 1 bei den

Fördermitteln der FFG-Basisprogramme eindrucksvoll beweist. Unternehmen wie Borealis Polyolefine GmbH (Linz), Hueck Folien GesmbH & Co KG (Baumgartenberg), Lenzing AG (Lenzing), Fronius International GmbH (Wels), Rübiger GmbH & Co KG (Wels) und Wintersteiger AG (Ried) konnten mit den Zuschüssen der FFG und der Anschlussförderung des Landes ihre Forschungsaktivitäten ausbauen. „Diese Beispiele zeigen, dass die Oö. Forschungsförderung sehr gut angenommen wird und frühere Zweifel jeglicher Grundlage entbehrten“, so Pöttinger.

Profil des Landes schärfen, industrielle Forschung verstärken

Aus Sicht der Industrie geht es nun darum, die betriebliche Forschung weiter zu stärken. „Wir müssen das Profil Oberösterreichs als Land der angewandten, industriellen Forschung national und international schärfen“, erklärt dazu Pöttinger. Die IV OÖ hat daher das „Ideenjahr 2007“ ausgerufen und eine Reihe von Vorschlägen erarbeitet, um Forschung und Innovation in OÖ weiter zu forcieren:

Weitere Erhöhung der Oö. Forschungsförderung wünschenswert

Die Oö. Forschungsförderung zu FFG-Basisprogrammen (Anschlussförderung des Landes) sollte weiter erhöht, wenn möglich verdoppelt werden. Diese Maßnahme hat den größten Hebeleffekt für Wertschöpfung und Arbeitsplätze und animiert die Forschungs- und Innovationstätigkeit auch in den mittelständischen Betrieben. Für die Grundlagenforschung ist dieser Hebeleffekt nicht nachweisbar.

Anhebung der Forschungsquote

Die bis zum Jahr 2010 angepeilte Forschungsquote von drei Prozent für Oberösterreich (2004: 1,96 Prozent) sollte deutlich übertroffen werden, um international dem Status einer industriellen Spitzenregion Europas

gerecht zu werden und in Österreich zu den Forschungsländern Wien und Steiermark aufzuschließen.

Attraktivierung des Forschungsstandortes

Die Attraktivität des Landes als Forschungsstandort muss weiter erhöht werden. Hier besteht noch großes Potenzial, das durch den Ausbau von Forschungsinfrastruktur genützt werden könnte. „Oberösterreich erhält vom Bund weitaus weniger Geld als Bundesländer mit ausgeprägter Universitätsinfrastruktur wie beispielsweise Wien, Steiermark oder Tirol“, erläutert IV-OÖ-Präsident Pöttinger: „Bei einem Anteil von 26,4 Prozent der industriellen Wertschöpfung Österreichs fließen lediglich 4,6 Prozent der Bundesmittel für F&E in unser Land zurück. Dieses Missverhältnis gilt es nun auszugleichen!“

Oberösterreich müsse sich daher beim Kompetenzzentren-Programm „COMET“ durchsetzen und - entsprechend seiner Bedeutung als Industrie- und Forschungsland - das K2 Zentrum für Mechatronik und möglichst viele K1-Zentren ins Land holen. „Gemeinsam mit dem Ausbau der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (TNF) an der Johannes Kepler Universität Linz ist dies die wirkungsvollste Maßnahme, um attraktiv für heimische und internationale Forschungszentren von Betrieben zu sein“, sagt IV-OÖ-Präsident Pöttinger abschließend.